

Spurensuche Schaumburger Land

Historische Wegestrecken

Lieber Betrachter dieser Poster-Serie!

Die Spurensuche führt Sie zu den „kleinen Kulturgütern“ des Landes.

Gemeint sind damit Zeugnisse im Landschaftsbild aus allen Schaffungsbereichen menschlichen Wirkens. Die Spuren finden sich über das ganze Land verstreut und begegnen uns auf Schritt und Tritt. Sie zeugen vom Umgang der Menschen mit Natur, vom einstigen Stand der Technik und sind Ausdruck ihres Lebensstils. Heute prägen sie Landschaft und Ortsbilder in besonderem Maße, machen in ihrer Gesamtheit den Charakter unserer Kulturlandschaft aus und sind deshalb Kulturdenkmäler besonderer Bedeutung.

Aufgrund ihrer großen Verbreitung und Nähe, insbesondere ihrer oftmals geringen Größe, werden sie als Kulturgut kaum bewusst wahrgenommen. Sie unterliegen eher selten dem Denkmal- oder dem Naturschutzgesetz und sind auch daher besonders gefährdet.

Im Schaumburger Land ist diese Vielfalt besonders groß. Ursache dafür ist der vielgestaltige Naturraum im Übergangsbereich vom Flach- zum Bergland. Dazwischen liegen fruchtbare Lößbörden.

Diese Poster-Serie richtet sich an die Bewohner vor Ort und an die Besucher des Landkreises Schaumburg. Sie sollen die Schönheit und Eigenart dieser Kulturgüter kennen und schätzen lernen, vielleicht auch zu deren Erhaltung beitragen.

Eine Besonderheit dieser Poster-Serie ist die zeitgleiche Präsentation mit der Spurensuche im Internet. Dadurch ergeben sich im Unterschied zu üblichen Postern wesentlich weitergehendere Informationen. Auf die Internet-Adresse wird im Kopf der Poster verwiesen .

Erläuterungen zu diesem Poster:

Für das Gebiet des Landkreises Schaumburg ist eine bis in das 5. vorchristliche Jahrtausend reichende Siedlungskontinuität bezeugt. Die frühen, von den Menschen genommenen Wege lassen sich heute nicht mehr ermitteln. Zu den genau zu lokalisierenden **Altwegen** zählen Hohlwege, Furten und Treidelpfade. Aus diesen optisch besonders gut ausgeprägten Wegerelikten lassen sich jedoch keine Rückschlüsse auf den gesamten alten Wegestreckenverlauf ziehen. Gleiches gilt für die Straßen und Hohlwege, die die Pässe, beispielsweise in Deckbergen oder Steinbergen querten. Da die Altstraßen nach der Teilung der alten Grafschaft Schaumburg (1648) teils durch die hess. Grafschaft Schaumburg, die Grafschaft Schaumburg-Lippe und das König-reich Hannover führten, änderte man ihre Trassen unter Umgehung des Auslandes, so beispielsweise 1790 die des Heerweges von Rinteln nach Obernkirchen.

Die älteste, in Teilen überlieferte Wegestrecke bildet die vom Rhein kommende Heer- und Handelsstraße, die bis zur Elbe führte. Sie querte als **Helweg** die Weser bei Minden und erreichte die Schaumburgische Grenze unterhalb von Röcke, wo der Sandfurth-Bach eine günstige Übergangsmöglichkeit bot. An diesem historischen Ort steht noch heute die alte Zollstation, die Klus. Der weitere Wegverlauf ist strittig. Überliefert ist, dass die Burg Hus Aren bei Evesen im 13. Jahrhundert die Straßen beherrschte, die das Bistum Minden mit den östlichen Gebieten der Diözese (Villikation Garbsen) verbanden und damit wohl auch den Helweg. Teile des Helweges sind erhalten in Bad Nenndorf und Horsten.

Die seit dem hohen Mittelalter urkundlich bezeugten Dörfer verbanden neue Wege, um unter Berücksichtigung topografischer Begebenheiten möglichst schnell und ohne Hindernisse von einem Ort zum anderen zu gelangen. So führte am Südufer der Weser ein Sommerweg (heute L 433) von Hameln nach Rinteln. Die **Fähre** in Großenwieden verbindet diesen Weg seit alters her mit der am anderen Weserufer verlaufenden Chaussee (heute B 83).

Ein anderes Hilfsmittel, Fließgewässer zu überwinden, bot die **Furt**. Sie ist am Gallhof als eine mit Feldsteinen befestigte Bachsohle gut sichtbar, wo der von Bückeberg über Kuckshagen und Niedernwöhren nach Wiedensahl verlaufende Weg die Gehle querte.

Groß ist die Zahl der erhaltenen, zu Kirchorten bzw. Friedhöfen führenden **Kirch- und Totenwege**, seltener dagegen ein Steg, wie er sich vor der Kirche in Vehlen erhalten hat. Erst 1936 mit Kirschbäumen bepflanzt ist der alte, auch von Bergleuten benutzte Kirchweg, der von Liekwegen nach Sülbeck führt.

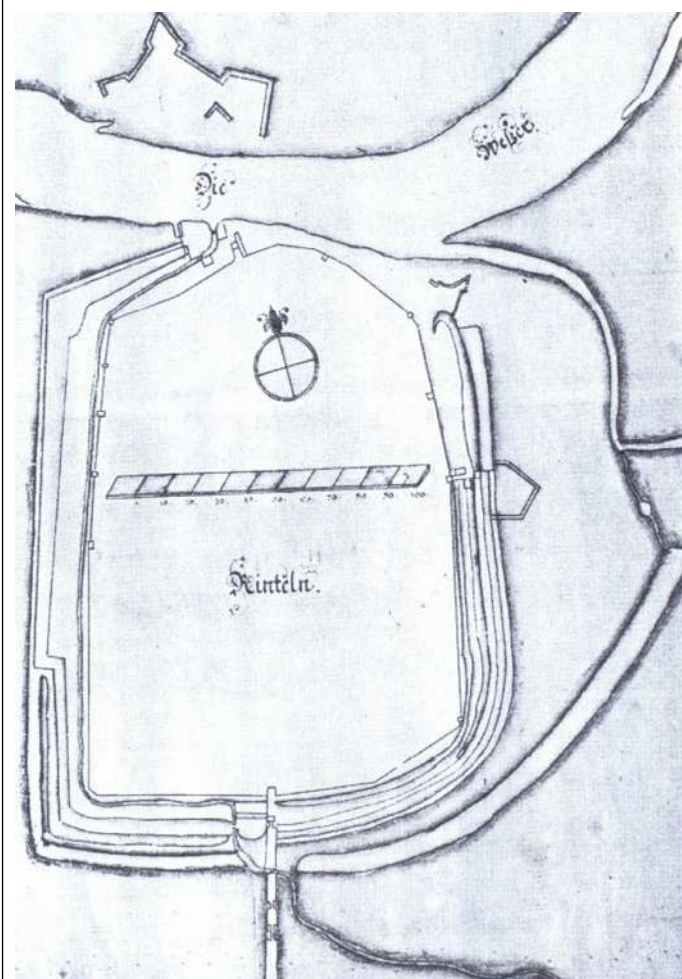
Unser Untersuchungsraum ist reich an Burgen, Schlössern und Adelssitzen. Die für den Landkreis namengebende Burg Schaumburg beherrschte einst das Wesertal. Ihr Zugang führt durch das Wegehaus auf geschwungenem, mit hochkantigen Basaltsteinen gepflastertem Weg. Eine ebenso dauerhafte Befestigung zeichnet den Weg zur Wüstung Schönhagen oberhalb des Gutes Nienfeld aus.

Alleen bilden klassische Gestaltungselemente der Gärten und Parks, der Guts- und Schlossanlagen und des Städtebaus. Sie verlaufen in der Regel gradlinig. Ihre typologischen Merkmale sind zwei parallel verlaufende Baumreihen, die Einheit im verwendeten Pflanzenmaterial und das Gleichmaß des Pflanzrhythmus. Sie geben der Landschaft eine charakteristische Prägung, wenn sie entsprechend ihrer Natur frei wachsen oder – durch Pflege gestaltet – alte Wegestrecken und Grenzen kennzeichnen, Letzteres belegt die Hainbuchen-Kopfbäume-Allee bei Gut Nienfeld, die dem alten Grenznick zwischen den Ämtern Schaumburg und Lauenau folgt.

Abknickende Alleen gehorchen der Topografie, beispielsweise einem Bachlauf – wie beim Neelhof – oder den Wallanlagen als markante Zeichen historischer Stadtentwicklung. Die zur Sicherung der Stadtgrenzen angelegten Wälle sind zwar geschliffen, aber ihrer typischen Führung folgen Wallstraßen und Wallwege. Derartige innerstädtische Altwege haben heute in Stadthagen und Rinteln Allee-Charakter, in Bückeberg dagegen sind sie lediglich in den Straßennamen Ober- und Unterwallweg erhalten.

In der frühen Neuzeit forcierten die Schaumburger Grafen den **Abbau der Bodenschätze**. Die geförderte Steinkohle bzw. der schon im 11. Jahrhundert gebrochene Sandstein wurden von den Bückebergen an die Weser gebracht zu den Verladestellen in Rinteln und Lahde sowie später in Kohlenstädt. Davon zeugen historische Wegenamen, wie Kohlenweg, Steinbruch- und Steinhauerweg, sowie die Hohlwege mit ihren durch schwer beladene Karren und intensive Nutzung tief eingegrabenen Wegespuren.

Der Ausbau der Obernkirchner Straße über Gellendorf, Obernkirchen, Arensburg nach Kohlenstädt zum Transport der Sandsteine und der Steinkohle der Bückeberge zur Weser erfolgte erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Um den Transport auf dem Wasserweg zu beschleunigen, mussten die Schiffe vom **Treidelpfad** aus stromaufwärts von bis zu 100 Menschen gezogen werden. Viele Einwohner von Ahe, Kohlenstädt, Großen- und Kleinenwieden lebten vom Treideln. Die Wegespur ist am rechten Weserufer genutzt worden, und ist teils als flache künstliche Terrasse ausgebildet, teils ohne sichtbare Veränderung der Bodengestalt.



Plan zum Ausbau der Festungsanlagen Rinteln (1646-1648)
Quelle: Schaumburger Heimathefte, Heft 11 (1964)

Wesentlich jünger sind die **Glashütten**. Abgesehen von einzelnen Wanderglashütten entstanden die ersten in der Grafschaft Schaumburg 1732 in Rinteln und 1799 in Obernkirchen. Im Fürstentum Schaumburg-Lippe erhielt die Glashütte Wendthöhe erst 1817 die Konzession. Es folgten 1840 die Hütte bei Nienstädt und 1843 die Neue Hütte in Obernkirchen. Die im Auetal wohnenden Arbeiter folgten dem Kirchsteg nach Obernkirchen, um zu ihren Arbeitsplätzen in den Bückebergen zu gelangen. Auf dem Bergkamm an der „Meinser Brücke“ kreuzten sich ihre Wege zum Liethstollen, zu den Sandsteinbrüchen und zur Glasfabrik.

Mit der Beförderung der Post entstanden **Poststationen**: 1621 in Bückeburg, 1644 in Stadthagen, 1684 in Hagenburg und in allen anderen Orten erst im 19. Jahrhundert. Die reitenden und fahrenden Posten folgten festgelegten Routen. Die Thurn und Taxis'sche Post nahm von 1621 bis 1807 den Kurs von Detmold – Rinteln – Bückeburg nach Nienburg. Eine weitere Reitpost führte 1735–1806 von Karlshafen über Obernkirchen nach Bremen. Die 1684 eingerichtete erste Hannoversche Post ging von Hannover über Hagenburg und Leese nach Osnabrück. Die Reitpost verband seit 1732 Rinteln über Rodenberg mit Hannover. Es folgten 1835 die Linie von Bad Münder nach Lauenau und 1847 die von Haste nach Nenndorf und Rodenberg. Die 1692 etablierte Preussische Post führte auf dem Weg von Minden nach Halberstadt durch Luhden (bis 1803) und Hess. Oldendorf. Innerhalb der Grafschaft Schaumburg-Lippe gab es Landesposten. Die 1844 eingerichtete Schnellpost von Hannover über Bad Nenndorf nach Minden bestand nur vier Jahre, bis zur Inbetriebnahme der Eisenbahn. Auf die einst von der reitenden und fahrenden Post benutzten und überkommenen neuzeitlichen Straßen und Wege verweisen vieler Orts Straßennamen.

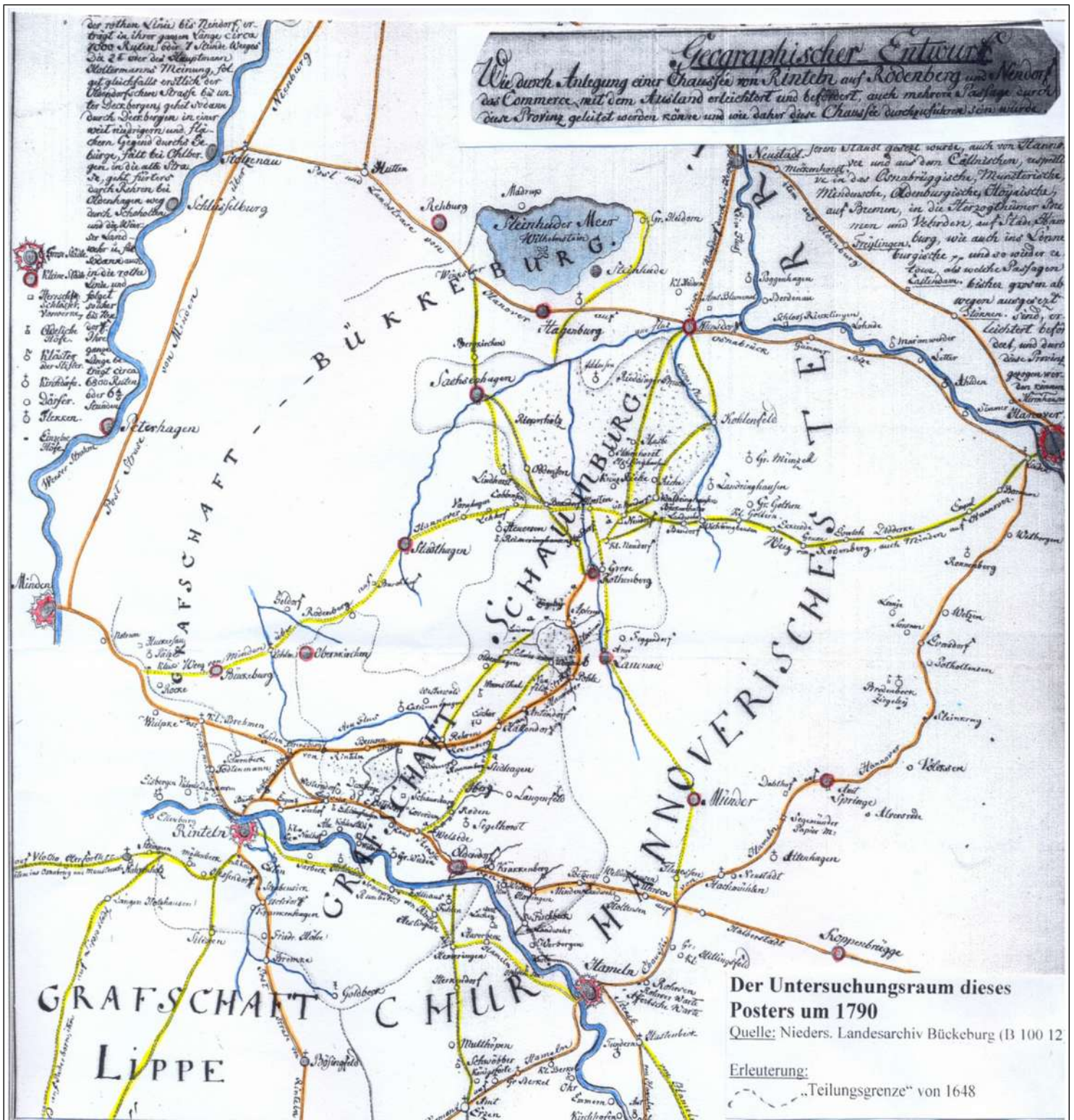
Für Straßennamen standen auch alte Fabrikationsstätten Pate, z.B. der im 18. Jahrhundert bei der Arensburg gegründete Eisenhammer sowie der in Schmarrie. Mit den größeren Messerfabriken und Hammerwerken in Exten konnten die Papiermühlen in Arensburg, Rohden, Zersen, Egestorf und Heßlingen nicht mithalten. Mangels neuer Produktionsmethoden gingen sie schon im 19. Jahrhundert ein.

Die mit dem Ausbau der Badeorte Bad Nenndorf und Bad Eilsen angelegten **Promenaden** sind als breite Alleen in die Gartenanlagen eingebunden und laden noch heute ein zum Flanieren und Promenieren.

Aus den Toren der befestigten Städte führten einst geradlinig angelegte und in Dammlage gebaute **Chausseen**. Sie sind als breite, aber baumlose Straßen inner Orts erhalten. Im weiteren Verlauf gehen sie in die heutigen Bundes- oder Landesstraßen über. In den 1780er Jahren begann die schaumburg-lippische Regierung mit dem Ausbau der von Hannover über Bad Nenndorf, Stadthagen und Bückeburg nach Minden führenden Straße. Diese für den Landverkehr bedeutende Strecke entspricht in etwa dem Verlauf der heutigen B 65. Ebenfalls in Ost-West-Richtung verlaufend, aber als Transportweg weitaus bedeutender erwies sich die 1791 begonnene sogenannte Berliner Straße – ein Vorläufer der heutigen B 83 – von Braunschweig über Hameln und Hess. Oldendorf nach Minden. Die hess. Grafschaft Schaumburg nahm

mit dieser weitgehend dem Lauf der Weser folgenden Straße zusätzlich den nord-südlichen Verkehr auf. Von Rinteln aus gingen Straßen gen Norden über Kleinenbremen nach Bückeburg sowie über Steinbergen nach Obernkirchen und gen Süden über Möllenbeck nach Lemgo. Im Auetal erwies sich die von der Arensburg kommende, über Pohle und Apelern nach Nenndorf führende Straße als weitere wichtige Verkehrsachse. 1825 bis 1839 erhielt sie eine neue Trasse, die schaumburg-lippisches bzw. hannoversches Territorium umging. Naturräumlich weniger differenziert als die Grafschaft und damit leichter für den Verkehrswegebau erschließbar war das Fürstentum Schaumburg-Lippe mit seinem Verkehrszentrum Stadthagen, das über Sachsenhagen mit Bergkirchen und Wölpinghausen verbunden war. Ausgebaut wurde auch die über Hagenburg von Wunstorf nach Rehburg verlaufende Straße, die Poststraße bzw. die heutige B 441.

Bedeutende Veränderungen traten mit dem Eisenbahnbau in den 1840er Jahren ein, der die bisher verkehrsgünstig gelegene Grafschaft Schaumburg vernachlässigte; denn die Strecke Köln – Minden – Hannover – Berlin führt durch das Fürstentum Schaumburg-Lippe .



Als weitere Poster liegen vor:

- Spurensuche im Schaumburger Land (Mit Beispielen zu allen Themenbereichen)
 - Schaumburger Mützen
 - Schaumburger Tore
 - Schaumburger Brücken
 - Schaumburger Grenzen
 - Schaumburger Wasserkraft
 - Historische Baumgestalten
- Die Serie wird zu weiteren Themen fortgesetzt.

Impressum:

Herausgeber : Schaumburger Landschaft (Initiativgruppe Spurensuche)
 Autoren : Dr. R. Sommer, R. Gravermann
 Beiträge von : B. Althammer, Chr. Böhlke, O. Frhr. v. Blomberg, Prof. Dr. H. Henckel, Dr. S. Sabarth, H. Dormann, U. von Damaros, H. Munk
 Redaktion : Ute und Dr. K.-H. Oelkers